

Anbot

„Geschlechtssensible Arbeit für Buben und männliche Jugendliche“

Ein Projekt für oö. Schüler im Rahmen der
Gender Days November 2007

Mit Unterstützung des BMSK



Foto: Elmar Springer

1. Ziele

1.1.Vorbemerkung

Buben fallen auf! Sie gelten als laut, unruhig oder gar gewalttätig. Meist sind es Buben, die in gemischten Klassen stören und die schlechteren schulischen Leistungen erbringen. Um Buben und ihr Verhalten zu verstehen, braucht es eine geschlechtssensible bzw. geschlechterreflektierende Betrachtungs- und Herangehensweise.

Im November 2007 haben öö. Schulen die Möglichkeit, im Rahmen eines Aktionstages (Gender Day) an ihrer Schule für Buben einen speziellen von der Männerberatung des Landes OÖ durchgeführten Workshop bzw. für Eltern und LehrerInnen einen Vortrag anzubieten. Die Kosten werden vom Bundesministerium für Soziales und Konsumentenschutz übernommen.

1.2. Ziele

Die Gender Days bieten den Buben in Schulen die Möglichkeit, sich bewusst und kritisch mit traditionellen Männerbildern auseinandersetzen und ihr eigenes Rollenverhalten zu hinterfragen. Den Buben werden damit ihre Denk- und Verhaltensweisen bewusst und sie können diese in einem geschützten Rahmen zu reflektieren. Davon profitieren nicht nur die Buben selbst, sondern auch Mädchen und LehrerInnen. Bubenarbeit zeigt einerseits empathisches Verständnis für die Situation der Buben, nimmt diese aber auch in die Verantwortung. Buben- und Burschenarbeit hat zum Ziel, die Jungen mit ihren Problemen zu verstehen, sie in ihrer Persönlichkeit zu festigen und auf dem Weg zum Mann-Werden zu unterstützen. Neben diesem Verständnis für die Situation der Buben beziehen die männlichen Betreuer aber auch Stellung zu Übergriffen von Jungen durch Regel- und Grenzverletzungen, Gewalttaten, verbale und körperliche Aggressionen, ausländischer- und frauenfeindliche Attacken usw. Somit haben die Bubenworkshops auch einen gewaltpräventiven Aspekt.

2. Was ist Bubenarbeit?

- Unterstützung auf dem Weg zum Mann - sein
- Bewusstseinsbildung: Reflexion des traditionellen Männerbildes
- Absage an Gewalt und Ausgrenzung in jeder Form
- Präventionsarbeit: Vorbeugen von Gewalt
- Arbeit an Grenzen: zur Orientierung und Sicherheit
- Persönlichkeitsstärkend: Buben in ihren Anliegen ernst nehmen
- Lösungsorientiert statt problemzentriert
- Ressourcenorientiert: auf vorhandenen Fähigkeiten aufbauend

3. Themen der Workshops

In den Workshops im Rahmen der Gender Days können folgende Themen bearbeitet werden:¹

¹ Exemplarisch haben wir hier einige mögliche Themenkreise, wie sie in unseren Workshops bearbeitet werden, zu einer Themenübersicht zusammengestellt:

3.1. Themenkreis: Männlichkeit

Ausgehend von ihren Lebenswelten erhalten die Buben die Möglichkeit, die eigenen Rollen zu hinterfragen, verschiedene Männerbilder kennen zu lernen, um mit sich und ihrer Rolle experimentieren zu können. Dabei soll den Buben bewusst werden, wie vielschichtig Männlichkeit ist und welche Normen und Werte ihnen beim Erwachsenwerden Orientierung geben können?

Inhalte:

- Traditionelle Geschlechterrollen
- Neue Männer- und Frauenbilder
- Männliche Identität, vielschichtige Entwürfe von Männlichkeit
- Männliche Vorbilder, Hinterfragen von Vorbildern und Idolen in den Medien
- Selbstbild und Fremdbild
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Konkurrenzfreier Umgang mit anderen Buben

3.2. Themenkreis: Gewalt

Schwerpunkt der Bearbeitung ist die Gewaltbereitschaft von Burschen und die dahinterliegenden Gefühle und Bedürfnisse.

Im Unterschied zur Aggression als konstruktiver Form der Selbstbehauptung ist Gewalt jede Form der körperlichen und seelischen Beeinträchtigung und deren Androhung. Gerade aggressionsgehemmte Buben zeichnen sich durch hohe Gewaltbereitschaft aus. Ein Hauptziel unserer Arbeit ist der Ausstieg der Buben aus dem Gewaltkreislauf.

Inhalte:

- Entstehung und Erscheinungsformen von Gewalt
- Bewusstmachen des eigenen Gewaltpotentials
- Aggression als konstruktive Form der Selbstbehauptung
- Eigene und fremde Grenzen erkennen und wahrnehmen
- Umgang mit MigrantInnen
- Mobbing und Bullying
- Konfliktlösungsstrategien, Streitkultur
- Eigene Eskalations- Deeskalationsstrategien erkennen

3.3. Themenkreis: Beziehung und Soziale Kompetenz

In diesem Themenkreis soll die Kompetenz in den Bereichen Soziale Beziehungen und Kommunikation erweitert werden. Die geschlechtstypische Bewertung und Abwehr negativer Gefühle wie Angst, Ohnmacht, Schwäche, Abhängigkeit etc. wird thematisiert. Defizite im Selbstwertgefühl und in der Sozialkompetenz resultieren häufig aus der geschlechtsspezifischen Sozialisation und den traditionellen Rollenvorgaben, denen die Buben aber großteils nicht entsprechen können. Diese Rollenerwartungen sollen in Frage gestellt werden.

Inhalte:

- Wahrnehmung der eigenen Gefühle
- Empathie in andere Menschen
- Liebe, Freundschaft, Bilder von Partnerschaft, Umgang mit Trennung

- Geschlechtstypisches Verhalten in der Sexualität
- Beziehungsgestaltung zu Familienmitgliedern und anderen Buben und Mädchen
- Reflexion der eigenen Kommunikationsmuster, Umgang mit Kritik

3.4. Themenkreis: Arbeit und Beruf

Die Berufswahl und das Arbeitsleben sind vielschichtig mit gesellschaftlichen Vorgaben und geschlechtstypischen Rollenerwartungen verknüpft. Aus der Vielzahl von Ausbildungsberufen werden immer wieder die gleichen beliebten Berufe ausgewählt. Bei den Burschen soll nun das Interesse für die Arbeit in Horten, Kindertagesstätten, Kindergärten, Volksschulen und im Pflege-, Gesundheits- und Sozialbereich (Altenpfleger, Krankenpfleger, Arzthelfer, Diätassistent, Apotheker, Sozialpädagoge, Sozialarbeiter) geweckt werden, um ihren beruflichen Horizont zu erweitern. Auch frauendominierte Berufe wie Friseur und Florist kommen für männliche Jugendliche in Frage.

Wenn sich Buben an der Schwelle zum Erwachsenwerden befinden, stellen sich ihnen viele Fragen: Wie stelle ich mir meine Zukunft vor? Welche Entscheidungen werde ich zu treffen haben? Welche Konsequenzen haben sie? Was bereitet mir in diesem Zusammenhang Sorgen und Ängste? Was hilft mir beim Treffen meiner Entscheidungen?

Inhalte:

- Zukunftsperspektiven und Zukunftsängste
- Realistische Einschätzung eigener Stärken und Schwächen
- Geschlechtsspezifische Berufswahl kritisch reflektieren
- Leistung und Erfolg als traditionelle Männlichkeitskriterien in Frage stellen
- Kritische Reflexion des männlichen Konkurrenzdenkens
- Bilder von „frauentypischen“ Berufen

4. Zielgruppe der Workshops

Schüler im Alter zwischen 10 und 19 Jahren

5. Durchführung

Das Projekt ist prozessorientiert ausgerichtet. Ein Workshop dauert vier Stunden. Die Themenschwerpunkte orientieren sich an den Bedürfnissen, am Alter und am Entwicklungsstand der Buben/Burschen.

6. Organisatorischer Rahmen

6.1. Vor- und Nachbesprechung

- Abklärung der Anliegen und Ziele der Schule mit Klassenvorstand, DirektorIn, BetreuungslehrerIn etc.
- Auswertung der Erfahrungen

6.2. Gruppenraum

wird von der Schule organisiert (außerhalb der Schule)

6.3. Gruppengröße

max. 15 Teilnehmer

7. Trainer

7.1. Projektleiter

Mag. Dr. Eduard Waidhofer
Psychologe, Psychotherapeut, Leiter des Familientherapie-Zentrums und der Männerberatung des Landes OÖ.

7.2. Mitarbeiter

Die Umsetzung dieses Konzepts erfolgt durch die Mitarbeiter der Männerberatung des Landes OÖ.

Mag. Stefan Ofner
Psychologe, Fortbildung in systemischer Familientherapie und Sexualtäterbehandlung, Männerreferent

Dr. Richard Schneeberger
Soziologe, Anti-Aggressivitäts-Trainer, Fortbildung in systemischer Familienarbeit

Hans Steinkellner
Diplomsozialarbeiter, Fortbildung in systemischer Familienarbeit, Gewaltpädagoge/Gewaltberater

Hermann Walchshofer
Diplomsozialarbeiter, Psychotherapeut, Gewaltpädagoge/Gewaltberater

Josef Gangl
Lebens- und Sozialberater, Erwachsenenbildner, Gewaltpädagoge/Gewaltberater

Andreas Wokatsch-Loidl
Diplomsozialarbeiter, Gewaltpädagoge/Gewaltberater

Karl Pawlik
Psychotherapeut i.A. unter Supervision

Clemens Heimberger
Gewaltpädagoge, Erlebnispädagoge i.A.

8. Vorträge

8.1. Themen

Zu folgenden Themen werden Vorträge in Elternvereinen oder anderen Bildungseinrichtungen angeboten:

- „Kleine Helden in Not“

Die Mehrzahl der schwierigen Kinder in unserer Gesellschaft sind Buben. Buben bereiten in der Familie, im Kindergarten und in der Schule die meisten Schwierigkeiten. Buben sind auch in Erziehungsberatungsstellen, Sonderschulen, Jugendgefängnissen und kinderpsychiatrischen Stationen häufiger anzutreffen als Mädchen. Buben sind aber auch häufiger krank als Mädchen. Sie sind sozial auffälliger und haben eine Menge Probleme damit, ein Mann zu werden. Ihr größtes Problem ist aber: Sie dürfen keine Probleme haben. Hinter den Disziplinverstößen, Dominanzansprüchen und Störungen verbirgt sich eine große Bedürftigkeit, ein riesiger Berg von Not, Angst und Hilflosigkeit. Buben, die auf Sieg und Überlegenheit programmiert sind, tun sich auch schwer, mit Niederlagen und Schwächen umzugehen. So sehr sie sich in den Vordergrund spielen und den Entfaltungsspielraum von anderen Kindern einschränken, so wenig bekommen sie, was sie wirklich brauchen.

- „Was Buben und Burschen brauchen“

Buben und männliche Jugendliche sind permanent damit beschäftigt, ein „richtiger Bub/Bursche“ zu sein bzw. ein „richtiger Mann“ zu werden. Was „männlich-sein“ heißt, wissen sie jedoch nicht so ganz genau. Auf ihrem Weg zum Mann-Sein erleben sie nämlich fast ausschließlich weibliche Begleitung, Betreuung und Fürsorge. Männer und Väter fehlen häufig, sie sind fast ausschließlich berufstätig und damit die meiste Zeit abwesend. Buben/Burschen beziehen demnach ihr Wissen über „Männlichkeit“ nicht aus real erlebbaren intensiven Kontakten mit Männern, sondern z.B. aus den Medien und orientieren sich an männlichen Leitbildern, die scheinbar weder Überforderung noch Versagen kennen, sich stets selbstbewusst und stark zeigen, ihre Muskeln stählen, frei von Ängsten sind und deren Durchsetzungsfähigkeit zumeist auf Gewaltbereitschaft und –anwendung beruhen. Und so sind es weniger die Mädchen, sondern die Buben/Burschen, die in Kämpfe verwickelt sind, sich Fehden liefern, sich gegenseitig bedrohen, gewalttätig und zerstörerisch werden.

Der Vortrag beleuchtet, was Buben/Burschen brauchen, um zu selbstbewussten und verantwortungsvollen Männern heranzureifen, die wertschätzend und respektvoll mit sich und anderen umgehen.

- „Selbstbewusst und stark. Bubenarbeit und Bubenerziehung heute“

Wie bildet sich männliche Identität und wie sieht diese eigentlich aus? Was macht ein Bub, wenn er ein Mann werden will? Welche Wirkung haben Väter und andere erwachsene Männer im Umfeld von Buben?

Erst seit kurzer Zeit wird auch das männliche Geschlecht genauer unter die Lupe genommen. Die Ergebnisse derartiger Unternehmungen geben nicht nur Anlass zur Freude. So wurde etwa belegt, was uns allen bestens bekannt ist: Die Mehrzahl der schwierigen Kinder in unserer Gesellschaft sind Buben. Aber auch die unauffälligen unter ihnen haben Probleme, wenn es darum geht, ein „richtiger Mann“ zu werden.

Der Vortrag ist eine Suche nach dem Warum und soll Anregungen geben, die Buben auf ihrer Suche nach Männlichkeit zu unterstützen.

8.2. Referenten

Josef Gangl
Dr. Richard Schneebauer
Hermann Walchshofer

9. Öffentlichkeitsarbeit

Einschaltung eines Beitrags über "Bubenarbeit" in www.eduhi.at /Thema der Woche

Ansprechpartner:

Mag. Dr. Eduard Waidhofer, Tel.0732/666412, eduard.waidhofer@ooe.gv.at

Vertretung:

Dr. Richard Schneebauer, Tel. 0732/603800, richard.schneebauer@ooe.gv.at

Hermann Walchshofer, Tel 0732/603800, hermann.walchshofer@ooe.gv.at